SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Die Partnerschaft NATO-Ukraine

Alexandrova, Olga

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Alexandrova, O. (1997). *Die Partnerschaft NATO-Ukraine.* (Aktuelle Analysen / BIOst, 44/1997). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47143

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

Nr. 44/1997 25. August 1997

Die Partnerschaft NATO-Ukraine

Zusammenfassung
Mitte 1997 schloß die Ukraine wichtige Abkommen und Verträge, die ihre Staatlichkeit nach außen gefestigt und ihre Stellung in Europa wesentlich untermauert haben. Dazu gehört auch die Charta über die besondere Partnerschaft zwischen der NATO und der Ukraine. Die Charta soll vor allem einen Rahmen für den Ausbau der herausgehobenen Beziehungen NATO-Ukraine schaffen. In ihr werden Bereiche der Konsultation und der Zusammenarbeit zwischen der NATO und der Ukraine sowie deren institutionellen Einrichtungen bestimmt. Die Charta NATO-Ukraine wird oft mit der Grundakte NATO-Rußland verglichen. Beide Dokumente unterscheiden sich in mancher Hinsicht jedoch wesentlich voneinander, so wie sich auch die Haltung beider Staaten gegenüber der NATO unterscheidet.

Regelung der Beziehungen zu den Nachbarstaaten

Nach Meinung vieler westlicher Kommentatoren gehört die Ukraine bereits jetzt zu den außenpolitischen Gewinnern der Öffnung der NATO nach dem Osten Europas. Im Rahmen des Vorbereitungsprozesses zum Madrider NATO-Gipfeltreffen (Juli 1997), auf dem die Entscheidung über die Aufnahme neuer Mitglieder gefällt werden sollte, konnte die Ukraine einerseits ihre Beziehungen zur Allianz selbst enger knüpfen, andererseits das komplizierte Verhältnis zu einigen ihrer Nachbarn regeln. Die Vorbereitungen für die Unterzeichnung der Charta zwischen der NATO und der Ukraine sowie zur Entscheidung über die NATO-Osterweiterung haben den Verhandlungsprozeß zwischen der Ukraine und manchen ihrer Nachbarn wesentlich beeinflußt und beschleunigt. Dies gilt vor allem für die zwei größten Herausforderungen, mit denen sich die ukrainische Diplomatie jahrelang konfrontiert gesehen hatte: das Verhältnis zu Rußland und zu Rumänien. Mitte 1997 schloß die Ukraine wichtige Abkommen und Verträge, die ihre Staatlichkeit nach außen gefestigt und ihre Stellung in Europa wesentlich untermauert haben: Am 21. Mai 1997 unterschrieben die Präsidenten Polens und der Ukraine, Aleksander Kwaśniewski und Leonid Kutschma, eine gemeinsame Erklärung über Verständigung und Aussöhnung zwischen Polen und der Ukraine; am 31. Mai 1997 wurde der seit langem anstehende grundlegende Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und Partnerschaft mit Rußland geschlossen; am 2. Juni 1997 folgte der Vertrag über gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit mit Rumänien. Am 9. Juli 1997 unterschrieben schließlich die Staats- bzw. Regierungschefs der 16 NATO-Mitgliedstaaten und der ukrainische Prä-

sident im Rahmen des neugegründeten Euro-Atlantischen Partnerschaftsrats die Charta über besondere Partnerschaft zwischen der NATO und der Ukraine[1].

Die Intensivierung der Beziehungen der Ukraine zum Westen im allgemeinen und zur NATO im besonderen hatte in Rußland ernste Sorgen darüber geweckt, daß der "kleinere Bruder" von Rußland weg in Richtung Westen abdriften würde, und die russische Führung dazu bewogen, endlich, den seit mehr als zwei Jahren paraphierten Freundschaftsvertrag zu unterzeichnen. Rumänien seinerseits sah sich dazu veranlaßt, die Beziehungen zu seinen Nachbarn, vor allem zu Ungarn und zur Ukraine, zu regeln, um in die Gruppe der NATO-Beitrittskandidaten aufgenommen werden zu können. Die Bedeutung der Verträge mit Rußland und Rumänien liegt vor allem darin, daß beide Nachbarstaaten damit auf jegliche Territorialansprüche gegenüber der Ukraine verzichtet haben und Rußland darüber hinaus die Souveränität und Unabhängigkeit des ukrainischen Staates anerkannt hat. Die Wichtigkeit des Verhältnisses zu Polen geht aus ukrainischer Sicht weit über die rein bilateralen Beziehungen hinaus. Die Ukraine bewertet das Verhältnis zum polnischen Nachbarn als strategische Partnerschaft. Präsident Kwaśniewski erwies sich auch als engagierter Anwalt der ukrainischen Interessen in Europa. Er trat dafür ein, daß die NATO partnerschaftliche Beziehungen zur Ukraine parallel und gleichzeitig mit denen zu Rußland aufnimmt und diese Beziehungen in einer NATO-Ukraine-Charta formalisiert. Polen ist auch aus eigenen Sicherheitsüberlegungen an guten Beziehungen zwischen der NATO und der Ukraine äußerst interessiert.

Seit 1995 legt die Ukraine den Schwerpunkt ihrer Außenpolitik immer deutlicher auf die Integration in die europäischen Strukturen: Dies wurde im Sommer 1996 auf die Formel gebracht: "Kooperation mit der GUS, Integration in den Westen [Europa]"[2]. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Herausbildung einer neuen europäischen Sicherheitsarchitektur. Aus ukrainischer Sicht kommt dabei der NATO eine erstrangige Rolle zu.

Die Vorgeschichte der Partnerschaft NATO-Ukraine

Am 8. Februar 1994 trat die Ukraine als erster GUS-Staat dem Programm "Partnerschaft für den Frieden" bei. Nach ukrainischen Vorstellungen sollte die Zusammenarbeit mit der NATO jedoch über den Rahmen des "Individuellen Partnerschaftsprogramms" hinausgehen: Die ukrainische Diplomatie konnte erreichen, daß die Ukraine nach der Formel "16 plus 1" von der NATO in Beratungen über Regelungen der europäischen Sicherheit, über Krisensteuerung und andere wichtige Sicherheitsfragen in herausgehobener Form einbezogen wurde. Die Zusammenarbeit der Ukraine mit der NATO vollzog sich auf vier verschiedenen Ebenen. Es sind dies: das Programm "Partnerschaft für den Frieden", der Nordatlantische Kooperationsrat (der auf dem Madrider NATO-Gipfel durch den Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat ersetzt wurde), das Individuelle Partnerschaftsprogramm und die Teilnahme an der militärischen Friedensmission im ehemaligen Jugoslawien.

Anders als die russische Seite betrachtet die ukrainische politische Elite (mit Ausnahme ihres linken Flügels) die NATO nicht als Überbleibsel des Kalten Krieges, sondern als Hauptstruktur des zukünftigen europäischen Sicherheitssystems. Dabei erscheint die sich anbahnende NATO-Osterweiterung nicht als Bedrohung der Sicherheit des Landes. Im Gegenteil: Die NATO bedeutet für die Ukraine den Schlüssel zu einem stabilen Europa, in dem die NATO eine Hauptrolle spielen wird. Die Öffnung der Nordatlantischen Allianz nach Osten wird als Gewinn, als Vorteil für die nationale Sicherheit gesehen. Die NATO-Erweiterung kann und soll nach Meinung ukrainischer Politiker durch das Vorrücken der westlichen Sicherheits- und Stabilitätszone nach Osten eine positive Rolle bei der Gewährung von Sicherheit für alle Länder der Region spielen. Dementsprechend hat die Ukraine nie eine kategorisch ablehnende Haltung gegenüber einem

---

1 Der Titel des Dokuments wird ins Deutsche gelegentlich auch als die Charta über die herausgehobene oder ausgeprägte Partnerschaft übersetzt. Auf Englisch heißt es *"Charter on a Distinctive Partnership between the North Atlantic Treaty Organization und Ukraine"*. Es wurde sehr lange nach einer passenden Formel für die Beziehungen NATO-Ukraine gesucht. Die ukrainische Seite versuchte, den Terminus "Sonderbeziehungen" durchzusetzen, die NATO dagegen wollte den Begriff *"special relationship"* vermeiden. Die Seiten haben sich auf den Begriff *"distinctive partnership"* als Kompromiß geeinigt, ins Ukrainische wird er jedoch als *"besondere Partnerschaft"* übersetzt. Den ukrainischen Text der Charta vgl. Chartija pro osoblyve partnerstvo miž Ukrajinoju ta Orhanizacijeju Pivničnoatlantyčnoho dohovoru, in: Holos Ukrajiny (Kyjiv), 11.7.1997.

2 Oleksandr Kupčyšyn, Spivrobitnytstvo – z SND, integraciya – z Evropoju, in: Polityka i čas (Kyjiv), Juli 1996, S. 13.

möglichen NATO-Beitritt von Nachbarländern bezogen. Auf dem Madrider NATO-Gipfeltreffen hat der ukrainische Präsident die NATO-Osterweiterung sogar ausdrücklich begrüßt. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Ukraine von einer NATO-Osterweiterung weit unmittelbarer betroffen wird als Rußland, denn sie würde an zwei neue NATO-Mitgliedstaaten – an Polen und Ungarn – direkt angrenzen. Bei Aufnahme weiterer Mitglieder kämen voraussichtlich noch Rumänien und die Slowakei hinzu. Die anfänglichen Vorbehalte Kyjiws gegen eine NATO-Osterweiterung waren nicht auf das Faktum selbst zurückzuführen, sondern auf die Befürchtung, daß sich eine für das Land nachteilige Konstellation ergeben würde: Die Ukraine könnte dann zwischen zwei Blöcke geraten und zu einer Pufferzone werden. Zudem war es als unannehmbar angesehen worden, daß Staaten Aufnahme in die NATO finden würden, die – wie insbesondere Rumänien – mit der Ukraine territorialen Streit hätten. Inzwischen hat eine intensive bilaterale Diplomatie zwischen der Ukraine und ihren Nachbarn diese Vorbehalte ausgeräumt. Bei der Unterzeichnung des Vertrags mit Rumänien erklärte der ukrainische Präsident Kutschma, daß die Ukraine den Beitritt Rumäniens zur NATO begrüßen würde.[3]

In der Diskussion um die NATO-Osterweiterung reagierten ukrainische Politiker jedoch auf eine Eventualität sehr empfindlich: auf die Möglichkeit der Stationierung von Nuklearwaffen auf dem Territorium der ostmitteleuropäischen Staaten. Im Juni 1996, nachdem der Abzug aller Nuklearwaffen vom ukrainischen Territorium abgeschlossen war, schlug Präsident Kutschma daher die Schaffung einer nuklearwaffenfreien Zone in Ostmitteleuropa vor.[4] Das stieß in den ostmitteleuropäischen Staaten, vor allem in Polen und in Tschechien, auf Ablehnung. Freilich war nicht klar, ob der Vorschlag auf einer genuinen Initiative der Ukraine beruhte oder ob Kyjiw aus taktischen Überlegungen angesichts schwieriger Verhandlungen mit Rußland über die Schwarzmeerflotte und den Status von Sewastopol damit Rußland einen Gefallen tun wollte. Allerdings hatten die ukrainischen Politiker dabei stets einen prinzipiellen Unterschied zwischen der ukrainischen und russischen Position gemacht: Die Ukraine habe den Vorschlag als ein Staat gemacht, der sein Nuklearsenal freiwillig abgegeben hatte, während Rußland eine Nuklearmacht geblieben sei.

Nach rund zwei Jahren aktiver Teilnahme am NATO-Programm "Partnerschaft für den Frieden" kam die ukrainische Führung zu dem Schluß, daß in diesem Rahmen alle Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausgeschöpft seien. Daher wurde die Unterzeichnung eines Dokuments über besondere Beziehungen zwischen der NATO und der Ukraine als nächster logischer Schritt vorgeschlagen. Nach einigen Berichten soll die Idee eines Abkommens mit der NATO bereits Ende 1994 – Anfang 1995 im ukrainischen Außenministerium herangereift sein.[5] Die Politik der Ukraine gegenüber der NATO zielte fortan darauf ab, die bestehenden Beziehungen zum westlichen Bündnis in "Sonderbeziehungen" umzuwandeln. Vor dem Hintergrund der sich zuspitzenden Beziehungen zu Rußland wurde in Kyjiw immer ernster auch die Option eines künftigen NATO-Beitritts der Ukraine in Betracht gezogen. Am 7. Mai 1997 eröffnete NATO-Generalsekretär Javier Solana ein Informations- und Dokumentationszentrum der NATO in der ukrainischen Hauptstadt. Kyjiw ist die erste und bis heute einzige Hauptstadt, in der die NATO solch eine Einrichtung besitzt.

Die Charta NATO-Ukraine und die Grundakte NATO-Rußland

Die Charta über die besondere Partnerschaft zwischen der NATO und der Ukraine soll vor allem einen Rahmen für den Ausbau der herausgehobenen Beziehungen NATO-Ukraine schaffen. Diese Beziehungen sollen auf dem Prinzip beruhen, daß die Sicherheit aller Mitgliedstaaten der OSZE unteilbar und daß die Sicherheit eines Staates mit der aller anderen Staaten verbunden ist. Die NATO-Mitgliedstaaten versprechen in der Charta ihre Unterstützung für deren Souveränität, politische Unabhängigkeit, territoriale Integrität und Unverletzlichkeit der Grenzen sowie für deren demokratische Entwicklung und wirtschaftliche Prosperität. Sie gelten als Schlüsselfaktoren für die Stabilität und Sicherheit in Ostmittel- und Osteuropa und auf dem gesamten Kontinent sowie für die Vertiefung der Integration der Ukraine in allen europäischen und euro-atlantischen Strukturen. Die NATO begrüßt und unterstützt dabei die Tatsache, daß die Ukraine im Dezember 1994 von allen

3 Jamestown Monitor. A daily briefing on the Post-Soviet States, 3. Juni 1997.
4 Zajava Prezidenta Ukrajiny, in: Urjadovyj kur'jer (Kyjiv), 6.6.1996.
5 Vgl. Aleksandr Pavljuk, Posle chartii, in: Den' (Kyjiv), 10.7.1997.

Nuklearmächten eine Sicherheitszusage bekommen hatte, gab Kyjiw jedoch ihrerseits in dieser Hinsicht keine zusätzlichen Sicherheitsgarantien.

In der Charta werden Bereiche der Konsultation und der Zusammenarbeit zwischen der NATO und der Ukraine sowie deren institutionellen Einrichtungen bestimmt. Als Felder der *Konsultationen* werden unter anderem folgende Bereiche genannt:

- Fragen der Politik und der Sicherheit wie insbesondere die Entwicklung der Sicherheit und Stabilität in der euro-atlantischen Region, einschließlich der Sicherheit der Ukraine;
- Krisenverhinderung und Krisenmanagement; gemeinsame Operationen zur Erhaltung des Friedens;
- Abrüstung und Rüstungskontrolle, einschließlich des Vertrags über konventionelle Streitkräfte in Europa (VKSE); politische und Verteidigungsaspekte der Nichtverbreitung von nuklearen, biologischen und chemischen Waffen;
- Waffenexport und Militärtechnologietransfer;
- Drogen- und Terrorismusbekämpfung.

Bereiche der *Beratung und Zusammenarbeit* sollen sich auf ein breites Themenspektrum beziehen:

- Planung eines Ausnahmezustands für Zivilbevölkerung und Katastrophenschutz;
- militärische Zusammenarbeit und Interoperabilität zwischen den ukrainischen Streitkräften und den Truppen der NATO sowie der (NATO-)Partner-Staaten; strategische und Sicherheitskonzepte; Verteidigungsplanung;
- zivil-militärische Beziehungen; demokratische Kontrolle über die Streitkräfte; Militärreform in der Ukraine; Konversion;
- wirtschaftliche Aspekte der Sicherheit;
- wissenschaftliche und technologische Fragen; Weltallforschung;
- Umweltschutz einschließlich der nuklearen Sicherheit.

Darüber hinaus sollen folgende Bereiche in eine möglichst breite *Zusammenarbeit* einbezogen werden:

- Kooperation im Rüstungsbereich;
- militärische Ausbildung und Übungen, einschließlich der PfP-Manöver auf dem ukrainischen Territorium und der Unterstützung des neu gegründeten polnisch-ukrainischen Bataillons für UNO-Friedenseinsätze;
- Förderung der Zusammenarbeit im Verteidigungsbereich zwischen der Ukraine und ihren Nachbarn.

Für die optimale Umsetzung von Konsultation und Zusammenarbeit wird eine NATO-Ukraine-Kommission ins Leben gerufen, die sich mindestens zweimal im Jahr trifft.

In zahlreichen russischen, ukrainischen und westlichen Kommentaren werden die Charta NATO-Ukraine und die Grundakte NATO-Rußland[6] oft miteinander verglichen und einander entweder gleich- oder entgegengesetzt. Beide Dokumente unterscheiden sich in mancher Hinsicht wesentlich voneinander, so wie sich auch die Haltung beider Staaten gegenüber der NATO unterscheidet. Die inhaltlichen Unterschiede sind nicht nur dadurch bedingt, daß Rußland aus Sicht der NATO "wichtiger" oder eine "größere Großmacht" ist als die Ukraine, sondern auch durch gegensätzliche Ausgangspunkte in den Positionen Rußlands und der Ukraine gegenüber der NATO und deren Öffnung nach Osten. Diese Unterschiede in den Ausgangspositionen werden durch gewisse

[6] Die Grundakte über gegenseitige Beziehungen, Zusammenarbeit und Sicherheit zwischen der Nordatlantikvertrags-Organisation und der Russischen Föderation; vgl. die deutsche Übersetzung (in Auszügen) in: Süddeutsche Zeitung, 28.5.1997.

Äußerlichkeiten unterstrichen, etwa dadurch, daß der Präsident der Ukraine bei dem NATO-Gipfeltreffen in Madrid anwesend war und der Präsident Rußlands sich durch eine zweitrangige Delegation vertreten ließ. Anders als Rußland, das auch nach Unterzeichnung der Grundakte nachdrücklich gegen eine Erweiterung der NATO Stellung bezieht und sie als Destabilisierung der Sicherheit in Europa und als Bedrohung Rußlands bewertet, sieht die Ukraine in ihr einen Gewinn für die Stabilität in Ostmittel- und Osteuropa. Präsident Kutschma verglich in seiner Rede vor dem Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat die NATO-Osterweiterung hinsichtlich ihrer historischen Bedeutung mit dem Fall der Berliner Mauer.[7] Während Rußland und die NATO in der Grundakte erklärten, daß sie sich gegenseitig lediglich nicht mehr als Gegner betrachten, wird in der Charta die positive Rolle der NATO bei der Förderung des Friedens und der Stabilität in Europa, des größeren Vertrauens und der Transparenz im euro-atlantischen Raum sowie ihrer Öffnung nach dem Osten Europas hervorgehoben. In der Grundakte fehlt eine entsprechende Passage. Die Ukraine schätzt die NATO sehr positiv ein. Die NATO und die Ukraine bekennen sich zu dem Gedanken, daß kein Staat auf Kosten eines anderen nach Sicherheit streben oder einen Teil des OSZE-Raums als Einflußzone betrachten dürfe. Sie sind auch der Ansicht, daß jeder Staat die Freiheit haben solle, seine Bündnisse zu wählen und ihnen beizutreten. Derartige Prinzipien fehlen in der Grundakte.

Bezeichnend ist auch, daß die Charta NATO-Ukraine gemeinsame Manöver *auf ukrainischem Territorium* vorsieht. NATO-Manöver *auf russischem Territorium* wären dagegen gegenwärtig wohl kaum vorstellbar. Nach der Charta NATO-Ukraine sollen sich beide Seiten auch in den Fragen Waffenexporte und Technologietransfer konsultieren, wobei es primär um das Problem des Exports in Länder mit diktatorischen und/oder aggressiven Regimes geht. In der Grundakte NATO-Rußland wird dieser Bereich ausgelassen. Es handelt sich dabei um ein brisantes Problem im beiderseitigen Verhältnis: Moskau betrachtet die NATO-Osterweiterung nicht zuletzt als Versuch, russische Waffenexporte in die Staaten Ostmitteleuropas zu unterbinden, und unterstellt dem Westen die generelle Absicht, Rußland vom Waffenweltmarkt zu verdrängen. Analoge Unterschiede in der Haltung Kyjiws und Moskaus haben sich auch bei der Formulierung der NATO-Rolle bei der Realisierung der jeweiligen Militärreform niedergeschlagen. Die NATO verspricht der Ukraine Unterstützung bei der Durchführung der Reform mit dem Ziel, die zivile Kontrolle über die Streitkräfte zu festigen. In der Grundakte mit Rußland fehlt dieser Themenbereich. Dagegen gibt es in der Charta NATO-Ukraine keine Erklärung über strategische Abrüstung, denn seit dem Abzug der letzten Raketen aus der Ukraine besitzt diese im Unterschied zu Rußland keine strategischen Offensivwaffen mehr. Ein weiterer Unterschied zwischen beiden Dokumenten betrifft die Struktur der gemeinsamen Organe – des Rates NATO-Rußland und der NATO-Ukraine-Kommission. In der Grundakte wird dieser Frage große Aufmerksamkeit gewidmet. Der Ständige Gemeinsame Rat NATO-Rußland wird sich regelmäßig treffen, die Kommission NATO-Ukraine soll dagegen lediglich nicht seltener als zweimal im Jahr zusammentreten. Außerdem soll ein "Krisenkonsultationsmechanismus" geschaffen werden, mit dessen Hilfe sich die Ukraine mit der NATO für den Fall beraten kann, daß sie sich bedroht fühlt (d.h. eine direkte Bedrohung ihrer territorialen Integrität, Unabhängigkeit oder Sicherheit gegeben sieht).

Die Charta mit der NATO wird im ukrainischen außenpolitischen Establishment im allgenmeinen sehr hoch (manchmal fast euphorisch) eingeschätzt. Ukrainische Experten bewerten sie als Schaffung eines Mechanismus *innerhalb* der NATO-Struktur für die Vertiefung, Erweiterung und Verbesserung der bereits bestehenden Beziehungen, während die Grundakte mit Rußland in dieser Sicht kaum vorhandene Beziehungen zwischen den kontrahierenden Seiten in einen bestimmten Rahmen *außerhalb* der NATO bringt. Der Unterschied sei wie zwischen einem Vertrag über die Partnerschaft und einem Nichtangriffsvertrag.[8] Die Charta hat in vieler Hinsicht einen primär symbolischen Charakter. Es wird betont, ihre Bedeutung liege darin, daß sie demonstriert, wie wichtig die

---

7 FAZ, 10.7.1997.

8 Vgl. z.B. Julija Mostovaja, General'nyj sekretar' NATO Chav'er Solana: "Nado ne tol'ko stremit'sja pod zontik, nužno naučit'sja ego deržat", in: Zerkalo nedeli (Kyjiv), Nr. 27, 5.-11.7.1997, S. 4. Die russische Seite sieht allerdings den Hauptunterschied zwischen den beiden Dokumenten darin, daß die Grundakte ein Abkommen zwischen der NATO und Rußland als einer *Großmacht*, die Charta NATO-Ukraine dagegen lediglich ein Dokument zwischen der Allianz und einem Land "regionaler Größe" darstelle.

Sicherheit der unabhängigen und souveränen Ukraine für Europa und für die NATO ist.[9] Sie soll die Ukraine in das Gefüge der euro-atlantischen Zusammenarbeit einbinden, sie fester im euro-atlantischen Sicherheitssystem verankern und ein Fundament für den Aufbau neuartiger partnerschaftlicher Beziehungen zwischen den kontrahierenden Seiten legen. Präsident Kutschma nannte die Charta "nicht den letzten, sondern erst einen Zwischenschritt" auf dem Wege zur Entwicklung der wechselseitigen Beziehungen.[10]

9 Viktor Zamjatin, Chartiju s NATO podpišem, no vstupat' v blok ne toropimsja, in: Den', 9.7.1997.
10 Ukrajins'kyj den' u Madrydi, in: Urjadovyj kur'jer, 10.7.1997.

Das Verhältnisses NATO-Ukraine nach der Unterzeichnung der Charta

Die ukrainische Führung fühlt sich in der Frage eines möglichen Beitritts zur NATO offensichtlich unsicher. Als Ursache hierfür sind eine Reihe von Faktoren zu nennen: durch die unvermeidliche Rücksichtnahme auf die Reaktion Moskaus; die immer noch ambivalente Sicht der NATO in der breiten ukrainischen Öffentlichkeit und nicht zuletzt auch die Ungewißheit, ob die Ukraine im westlichen Bündnis überhaupt willkommen wäre. Präsident Kutschma, sein Sicherheitsberater Horbulin und Außenminister Udowenko sind daher in ihren Äußerungen sehr vorsichtig. Eine Gruppe jüngerer Diplomaten, die an der Vorbereitung der Charta wesentlich beteiligt war, ist in ihren Aussagen zugunsten eines künftigen NATO-Beitritts der Ukraine viel deutlicher.

Die jüngsten unbestrittenen außenpolitischen Erfolge der Ukraine befinden sich in einer immer größeren Diskrepanz zu dem Anwachsen der innenpolitischen Probleme wie den zunehmend häufigen Regierungskrisen, dem gespannten Verhältnis zwischen Exekutive und Legislative und der Unfähigkeit der Regierung zu tiefgreifenden Wirtschaftsreformen. Als eines der Ergebnisse der Unterzeichnung der Charta mit der NATO wird in Kyjiw die Möglichkeit gesehen, künftig weniger von der Außenpolitik absorbiert zu werden und mehr Kapazitäten zur Lösung der brennenden innenpolitischen und wirtschaftlichen Probleme verfügbar zu haben. Präsident Kutschma hat die wirtschaftliche Dimension als den wichtigsten Faktor des gesamteuropäischen Sicherheitssystems bezeichnet und als Schwerpunkt der ukrainischen Außenpolitik nach der Unterzeichnung der Charta mit der NATO sowie der Grundsatzverträge mit Rußland und Rumänien eine "Ökonomisierung" der Außenpolitik herausgestellt.[11]

Allerdings könnten die innenpolitischen Auswirkungen der Charta eine ambivalente Richtung nehmen. Die ukrainische Bevölkerung ist in ihrer Haltung gegenüber der NATO gespalten. Verschiedene Meinungsumfragen zeigen, ungeachtet gewisser Unterschiede, eine allgemeine Tendenz. Danach teilt sich die Bevölkerung in drei ungefähr gleich große Gruppen: eine solche, die gegenüber der NATO vorbehaltlos positiv eingestellt ist, eine weitere, die eine äußerst negative Haltung einnimmt, und eine dritte, die sich noch nicht endgültig entscheiden kann.[12] Fachleute, die mit der Außenpolitik beruflich zu tun haben, lassen eine viel deutlichere Haltung erkennen. Wie eine Befragung unter den außenpolitischen Experten – Mitarbeitern des Außenministeriums, Beratern an den Regierungsstrukturen, Mitgliedern des parlamentarischen außenpolitischen Ausschusses, Vertretern der Militärs, Journalisten – ermittelt hat, sprachen sich 47,6 % von ihnen für einen Beitritt der Ukraine zur NATO aus, während lediglich 9,5 % die Mitgliedschaft in einem militär-politischen Block der GUS unterstützten und 28,6 % eine Beibehaltung des neutralen Status befürworteten.[13] Im Jahre 1998 stehen Parlamentswahlen und 1999 Präsidentschaftswahlen bevor. Die Unterzeichnung der Charta fiel mit dem Beginn des Wahlkampfes zusammen. Die linksgerichteten Parteien – die Kommunistische Partei der Ukraine, die postkommunistische Sozialistische Partei und die Agrarpartei – werden versuchen, die in manchen Bevölkerungsgruppen durchaus vorhandene Anti-NATO-Stimmung im Wahlkampf zu instrumentalisieren. Die Kommunisten wandten sich bereits vor der Unterzeichnung lautstark gegen eine Annäherung der Ukraine an die NATO und gegen das zusammen mit NATO-Truppen vorgesehene Manöver "Sea Breeze" im Schwarzen Meer. Es ist anzunehmen, daß die Kritik am gegenwärtigen außenpolitischen Kurs der Führung und das Drängen auf Korrekturen an diesem Kurs während des Wahlkampfs noch zunehmen werden.

Olga Alexandrova

---

11 Vgl. die Rede Kutschmas auf dem Wirtschaftsgipfeltreffen der Staaten Ostmittel- und Osteuropas in Salzburg am 10. Juli 1997, in: Urjadovyj kur'jer, 12.7.1997.

12 Vgl. z.B. Ukrainian Center for Peace, Conversion and Conflict Resolution, Monitoring Foreign and Security Policy of Ukraine, January – March 1997, S. 62.

13 Ebenda, S. 69.